

Fachlich differenzierte und inklusive Sexualpädagogik: Körper, Identität, Beziehungen, Vielfalt und Grenzen

Handlungsleitlinien zum Kinderschutz in den städtischen
Kinderhorten in Bad Dürkheim

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Leitbild	
2.	Ziele	
3.	Gesetzliche Grundlagen	
4.	Kindliche Sexualität	
4.1	Merkmale	6
4.2	Psychosexuelle Entwicklung im Grundschulalter	6
5.	Sexualpädagogik im Hort-Alltag	
5.1	Sexualaufklärung mit Kindern	8
5.2	Geschlechterbewusste Pädagogik.....	8
5.3	Professionelle Sprache.....	9
5.4	Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele	11
5.5	Umgang mit digitalen Medien	12
5.6	Kommunikation mit Eltern	12
5.7	Kinderfreundschaften.....	13
6.	Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern	
6.1	Merkmale	14
6.2	Handlungsschritte bei Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern	15
7.	Prävention	
8.	Analyse von risikobehafteten Situationen und Räumlichkeiten in den Kinderhorten	
Literaturnachweis		



1. Leitbild

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder Beziehungen und Freundschaften erleben, Gefühle austauschen, Nähe und Distanz einüben und Lösungen für Konflikte erfahren. In erster Linie ist es Aufgabe der Eltern den kindlichen Bedürfnissen nach körperlicher Nähe, Bindung und Zärtlichkeit nachzukommen, sowie darauf zu achten, dass Grenzen gewahrt werden und ihre Kinder vor Übergriffen jeglicher Art geschützt sind. In Ergänzung zu den Eltern sind die Kindertagesstätten gefordert, Kinder in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, Sexualität und Beziehungen zu unterstützen und entsprechend ihrer Entwicklung individuell zu begleiten.

Hierbei zeigt sich, dass Kinder, die bei der Entwicklung vertrauensvoller Beziehungen und eines positiven Körperbildes gestärkt und unterstützt werden, besser vor Übergriffen und Missbrauch geschützt sind. Zudem sind Kinder, die über körperliche Vorgänge und Sexualität informiert sind und eine Sprache dafür gefunden haben, eher in der Lage, frühzeitig von Grenzverletzungen und Übergriffen zu erzählen und sich gegen sie zu wehren.

Kinder haben Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte. Eine an den Rechten der Kinder orientierte Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte stellt darum beides sicher: sexuelle Bildung und den Schutz der Kinder vor (sexualisierter) Gewalt. Das sexualpädagogische Konzept ist Bestandteil der einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeptionen der Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim.

Mit dem sexualpädagogischen Konzept erfüllt die Stadt Bad Dürkheim ihren gesetzlichen Auftrag, die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes zu fördern. Ergänzend stellt das Kinderschutzkonzept der Stadt Bad Dürkheim den verbindlichen Maßstab von Kinderschutz im pädagogischen Alltag in unseren Kindertagesstätten dar. Alle Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim sind verpflichtet, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, die Grundrechte der Kinder zu gewährleisten und Schäden präventiv zu verhindern bzw. sie professionell aufzuarbeiten.

Das vorliegende sexualpädagogische Konzept der Stadt Bad Dürkheim bezieht sich auf den Ansatz und die Methoden, die von den pädagogischen Fachkräften verwendet werden, um Kinder in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, Sexualität und Beziehungen zu unterstützen und zu fördern. Es beinhaltet rechtliche Rahmenbedingungen, die wissenschaftlichen Grundlagen von kindlicher Sexualität, die Umsetzung von Sexualpädagogik in den Kindertagesstätten sowie Prävention von und Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen. Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern professionell zu begleiten bedeutet, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen, sie nicht vor allem an anderen Kindern zu messen und unterschiedliche Entwicklungswege wahrzunehmen und zu akzeptieren. So wird auch die sexuelle Bildung in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim mit einer inklusiven Grundhaltung gelebt.

Das sexualpädagogische Konzept dient als praktische Arbeitsmappe und ist für alle Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim und innerhalb der



Trägerstruktur eine verbindliche Arbeitsgrundlage. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wird es regelmäßig reflektiert, auf Passgenauigkeit überprüft und aktualisiert.

2. Ziele

Folgende Ziele verfolgt die Stadt Bad Dürkheim in Hinblick auf Sexualpädagogik in ihren Kindertagestätten:

Schutz vor sexualisierter Gewalt

- » Durch sexuelle Bildung und Sexualerziehung sind Kinder eher in der Lage über negative Erlebnisse zu sprechen oder sexuelle Übergriffe und Grenzüberschreitungen jeglicher Art einzuordnen und zu benennen.

Schaffung eines sicheren und offenen Lernumfelds

- » Die Einrichtung als Schutzraum, in dem die Kinder frei und ohne Angst über ihre Fragen und Gedanken sprechen können.

Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung

- » Eigene Gefühle und Grenzen erkennen und ausdrücken, sowie Grenzen anderer akzeptieren.
- » Achtung und Berücksichtigung der individuellen Intim- und Schamgrenzen jedes Einzelnen.
- » Sich selbst als Beteiligten erleben, der/die sich einbringen kann und Wirkung ausübt.

Förderung einer positiven Körperwahrnehmung

- » Die Schulung von Sinnes- und Körperwahrnehmungen und somit das Erkennen von guten und auch schlechten Gefühlen und deren Einordnung.
- » Entwicklung eines positiven Körperbewusstsein durch das Erkennen und Benennen von Körperteilen sowie das Verstehen ihrer Funktionen.

Altersgerechte Wissensvermittlung

- » Erlernen von sachlich zutreffenden Begriffen und angemessener Sprache.
- » Altersgerechte Kenntnisse über sexuelle Vorgänge.

Sensibilisierung für Vielfalt

- » Kennenlernen verschiedener Formen von Familien, Geschlechtsidentitäten und kulturellen Hintergründen.
- » Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle und Geschlechtsidentifikation.



3. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen sind im Kinderschutzkonzept der Stadt Bad Dürkheim nachzulesen. Diese gelten gleichermaßen für das vorliegende sexualpädagogische Konzept. Ergänzend bezieht sich das sexualpädagogische Konzept grundlegend auf §§ 9 und 22 SGB VIII.

- » § 9 Punkt 3 SGB VIII Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen, Abbau von Benachteiligungen, Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter
- » § 22 Absatz 3 SGB VIII Förderauftrag der Kita (Erziehung, Bildung, Betreuung) bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

4. Kindliche Sexualität

Menschen sind von Beginn an soziale Wesen und gehen intensive Bindungen ein. Kinder haben hierbei besondere Bedürfnisse nach körperlicher Nähe, psychische Sicherheit und sozialen Austausch, welche untrennbar miteinander verbunden sind. Die Achtung dieser Bedürfnisse und das Wissen darum, dass Kinder vor allem körperlich-sinnlich wahrnehmen, ist Voraussetzung für die seelische Gesundheit jedes Kindes und damit auch die Grundlage für viele Bildungsprozesse (Maywald, 2024, S.5-8).

4.1 Merkmale

Sexualität gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung eines Kindes und beginnt nicht erst etwa zur Zeit der Pubertät. Je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase äußert sie sich in unterschiedlichen Formen. Hierbei ist es die Aufgabe der Erwachsenen, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen.

Kinder sind neugierig und mit allen Sinnen auf der Suche nach körperlichem Wohlbefinden. Wenn sie im Spiel für sich oder mit anderen Kindern sexuelle Lust empfinden, geschieht dies absichtslos und spielerisch. Diese sexuelle Lust kann durch die Empfindsamkeit der Geschlechtsorgane, welche sich schon früh entwickelt, durchaus stattfinden. Hierbei sind Kinder aber nicht genital fixiert, sie schließen den ganzen Körper ins Spiel mit ein und haben nicht sexuelle Befriedigung zum Ziel. Anders als Erwachsene, bleiben sie aber ganz bei sich und ihren eigenen Bedürfnissen.

Neben aller Unterschiedlichkeit gibt es auch Gemeinsamkeiten kindlicher und erwachsener Sexualität. Das Gefühl von Angenommensein und Zugehörigkeit, das vor allem durch Berührungen kommuniziert wird, erfüllt unsere psychosozialen Grundbedürfnisse, unabhängig vom Alter. Sexualität hat also eine zentrale Bedeutung im gesunden Aufwachsen von Kindern (Kröger, 2021, S.17f.).

4.2 Psychosexuelle Entwicklung im Grundschulalter

Im Alter von 6 bis 10 Jahren werden bei den Kindern die ersten Sexualhormone ausgeschüttet. Diese bereiten die Kinder auf die Geschlechtsreife und somit auf die Pubertät vor. Das erste



Interesse am Geschlecht des Gegenübers entsteht. Das Sachwissen über den menschlichen Körper und seine Sexualorgane nimmt zu. Die Kinder stellen durch die Reaktionen der Erwachsenen fest, dass die Sexualität ein ambivalentes Thema zu sein scheint. Dies testen sie durch zweideutige Witze, obszöne Redensarten oder provokante Bemerkungen aus. Hiermit testen sie die Wirkung auf die Eltern und Erwachsenen und tasten sich langsam an das Thema heran. Ab dem Grundschulalter konzentrieren sich die Kinder auf ihr jeweiliges Geschlecht. Jungen finden Mädchen plötzlich doof und zickig und umgekehrt. In dieser Phase sind die Kinder stark darauf bedacht, sich konform zu der abgeschauten Geschlechtsrolle zu verhalten. Für die Kinder ist es besonders wichtig dazuzugehören.

Durch das mittlerweile entwickelte Schamgefühl werden gegenseitige Körpererkundungsspiele vor den Erwachsenen versteckt gehalten. Solche Erkundungen finden nicht nur zwischen Jungen und Mädchen statt, sondern auch zwischen gleichen Geschlechtern, sind in dieser Entwicklungsphase normal und bedeuten keine Vorentscheidung in Bezug auf die spätere sexuelle Präferenz.

In den Grundschullehrplänen der Länder werden daher sowohl die Entstehung von Leben als auch die dahinterliegenden Paarbeziehungen thematisiert, um die Komplexität des Sexuellen zu verdeutlichen (vgl. BZgA, 2004). Die Kinder bringen also Themen rund um Sexualität auch aus der Grundschule mit in den Hort-Alltag.

Alter	Merkmale
6-12 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> » Der Körper produziert erste Geschlechtshormone » Sexuelles Empfinden und Verhalten verändern sich » Sexuelle Spiele mit Gleichaltrigen und Geschwistern; Rollenspiele und sexuelle Phantasien; Küssen, Austausch erster Zärtlichkeiten, simulierter Geschlechtsverkehr » Erste Gefühle von „verliebt sein“ und Liebeskummer » Scham und Verlegenheit; sexuelle Spiele werden vor Erwachsenen geheim gehalten » Interesse für Sexualität in Medien » Beginn pubertärer Veränderungen: Brustentwicklung bei Mädchen; Samenerguss bei Jungen etc.

(Caritasverband e.V. Pforzheim, S.4-5)

5. Sexualpädagogik im Hort-Alltag

In den folgenden Abschnitten wird beschrieben, wie die Kinderhorte der Stadt Bad Dürkheim Sexualpädagogik im Hort-Alltag praktisch umsetzen. Zudem werden die Grenzen und Regeln aufgezeigt die hierbei für alle Mitarbeitenden der Kinderhorte zu beachten sind.

5.1 Sexuaufklärung mit Kindern

In den von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der World Health Organisation (WHO) formulierten „Standards für die Sexuaufklärung in Europa“ wird ausdrücklich empfohlen, Sexuaufklärung und sexuelle Bildung bereits in den ersten Lebensjahren des Kindes zu thematisieren. Ziel ist es, das natürliche Lernen der Kinder durch aktives Informieren zu ergänzen, um auf diese Weise Themen im Bereich der Sexualität zu normalisieren.

Fragen des Kindes zu Sexualität müssen in altersgerechter Form beantwortet werden. „Altersgerecht“ bezieht sich auf die schrittweise Erarbeitung der Themen, die in einer gewissen Alters- oder Entwicklungsphase interessant sind und die Frage, wie tiefgehend auf Detailspekte eingegangen wird. Fragt ein vierjähriges Kind, woher die Babys kommen, ist die Antwort „aus Mamis Bauch“ in der Regel ausreichend und altersgerecht. Erst später fragt das Kind vielleicht weiter: „Wie kommt das Baby in Mamas Bauch?“. In diesem Alter ist eine andere Antwort altersgerecht. Eine nicht angemessene Antwort wäre: „Dafür bist du noch zu klein.“ Eine altersgerechte Sexuaufklärung beinhaltet deshalb auch, dass die gleichen Themen in verschiedenen Altersstufen erneut angesprochen werden, die sie mit zunehmendem Alter des Kindes anders und intensiver behandelt werden.

Hinsichtlich einer ganzheitlichen Sexuaufklärung orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim an den in den europäischen Standards formulierten Grundsätzen (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2011, S.14-31). Zudem werden Fragen von Kindern durch altersentsprechende Literatur erläutert.

5.2 Geschlechterbewusste Pädagogik

Jungen und Mädchen sind gleich und sie sind verschieden. In diesem Spannungsfeld zwischen Gleichheit und Verschiedenheit bewegt sich geschlechterbewusste Pädagogik. Alle Kinder genießen unabhängig von ihrem Geschlecht die gleichen Rechte und haben denselben Anspruch, ihre Potenziale bestmöglich zur Entfaltung zu bringen. Zugleich sind Mädchen und Jungen verschieden, sowohl was ihre körperliche Entwicklung betrifft als auch in Bezug auf Verhaltensweisen, Vorlieben, Interessen etc.

Eine geschlechterbewusste Pädagogik in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim verfolgt demnach zwei Ziele:

- » Chancengleichheit: Verzicht auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifischen Zuschreibungen
- » Anerkennung von Unterschieden: Gleiche Wertschätzung von Differenzen; Berücksichtigung geschlechtsbezogener Unterschiede

(Maywald, 2024, S.78 ff.)

Mädchen und Jungen orientieren sich bei der Ausbildung ihrer eigenen Geschlechtsidentität an ihrem Umfeld, zu dem neben der Familie und den Medien auch die Fachkräfte und Angebote in Kindertageseinrichtungen gehören. Die Vorbildfunktion des Personals hat also ebenso wie die



gemeinsame Gestaltung des Alltags mit den Kindern Einfluss darauf, wie sie sich selbst in ihrer Geschlechterrolle wahrnehmen und was sie selbst unter weiblich und männlich verstehen.

5.3 Professionelle Sprache

Sprache vermittelt Sinn und Bedeutungen. Auf welche Weise über Sexualität und das Verhältnis zwischen den Geschlechtern gesprochen wird, hängt in vielerlei Hinsicht mit Bewertung, häufig mit Hierarchiebildung (besser bzw. schlechter) zusammen. Die Dinge beim Namen zu nennen und eine angemessene, diskriminierungsfreie und nicht sexistische Sprache zu finden, ist ein wesentliches Element geschlechterbewusster Pädagogik (Maywald, 2024, S.86).

Zu ihrem Schutz ist es wichtig, dass Kinder sich trauen, ihre Gefühle zu äußern und auch, dass sie möglichst genau beschreiben können, was ihnen widerfährt. Um dies tun zu können, müssen sie zunächst einmal über eine geeignete Sprache verfügen. Es ist wichtig, dass Kinder keine umgangssprachlichen, sondern korrekte anatomische Bezeichnungen erlernen. So ist sichergestellt, dass sie sich so mitteilen können, dass sie von anderen verstanden werden. Wenn ein Kind z.B. berichtet: „Ich wurde an der Vagina angefasst“, ist das für einen Erwachsenen eine deutliche Aufforderung zum bewussten Hinhören (Kröger, 2021, S.33).

Kinder im Grundschulalter nutzen in dieser Entwicklungsstufe gerne vulgäre oder provokante Wörter. Nicht immer sind diese auch provokant an Erwachsene oder andere Kinder gerichtet. Vielmehr geben sie vielleicht arglos Wörter wieder, welche sie in ihrem Umfeld wahrgenommen haben.

In den Kindertagesstätten und den Kinderhorten der Stadt Bad Dürkheim begegnen sich die Kinder in all ihrer Verschiedenartigkeit, mit ihren unterschiedlichen Sprachcodes rund um Intimes. Die Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätten ermöglichen den Kindern eine gemeinsame Sprache mit anatomisch korrektem Vokabular zu entwickeln, die zum Schutz vor sexuellen Übergriffen dient.

Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- » Pädagogische Fachkräfte sind Vorbilder im Zusammenhang, dass über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden darf.
- » Die pädagogischen Fachkräfte benutzen sachlich zutreffende Begriffe und bieten diese den Kindern aktiv an.
- » Die pädagogischen Fachkräfte machen deutlich, dass über Sprache auch Gefühle verletzt werden können.
- » Sprachliche Grenzverletzungen, Diskriminierungen und Beleidigungen werden nicht erlaubt und es werden entsprechende Rückmeldungen gegeben

Der Träger Stadt Bad Dürkheim hat sich gemeinsam mit den Kita-Leitungen und der Fachberatung auf folgende konkrete Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen



Geschlechtsorgane sowie für andere Begriffe im Kontext von Sexualität geeinigt, die von allen Mitarbeitenden der Kindertagestätten gleichermaßen genutzt werden:

Bezeichnungen:

- » Penis/Glied und Hoden/Testes
- » Vulva und Scheide/Vagina
- » Po-Loch/After
- » Geschlechtsverkehr/Koitus, Zeugung
- » Gebärmutter/Uterus
- » Heterosexualität/Gegengeschlechtlichkeit und Homosexualität/Gleichgeschlechtlichkeit
- » Schwul sein, lesbisch sein

Bei älteren Kindern können weitere Begriffe notwendig sein, wie zum Beispiel:

- » Schamlippen, Klitoris/Kitzler, Eierstöcke/Ovarien, Eileiter, Harnröhre etc.
- » Intersexualität, Transsexualität

(Maywald, 2024, S.86ff.)

5.4 Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele

Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele haben keine im erwachsenen Sinn sexuelle Komponente. Kinder erforschen hierbei andere Körper und Geschlechter und Geschlechterrollen, vergleichen sich und lernen ihren eigenen Körper somit besser kennen. Sie können eine wichtige Lernerfahrung in Bezug auf Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit der Kinder darstellen. Zudem bietet es den Kindern die Chance zu erkennen, wann eigene Grenzen verletzt werden und wann das Recht auf körperliche Selbstbestimmung in Gefahr ist und Hilfe von Erwachsenen benötigt wird.

Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele können zum Beispiel sein:

- » Rollenspiele: Friseur, Vater-Mutter-Kind, Arztspiele, usw.
- » Angeleitete Pizza-Massage
- » Angeleitete Igelball-Massage
- » Usw.

Damit Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele Kinder in Form von Lernerfahrungen bereichern, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig gewollt sein. Der Träger Stadt Bad Dürkheim hat gemeinsam mit den Kita-Leitungen und der Fachberatung hierzu klare Regel formuliert, die die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten einführen und deren Einhaltung gewährleisten:

Regeln

Do's	Don'ts
Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will.	Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
Jedes „Nein“ wird akzeptiert.	Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Mund, Nase, Ohr, Po, Vagina/Scheide, Penis-Vorhaut) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
Die Kinder entscheiden was ihre eigenen Grenzen sind. Diese müssen von allen Beteiligten akzeptiert und eingehalten werden.	Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Bzw. besteht kein Machtgefälle zwischen den Kindern!
Hilfe holen ist kein Petzen.	Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich NICHT beteiligen.
Fachkräfte beobachten und greifen bei Abweichung von den Regeln ein.	Erwachsene Formen von Sexualität sind nicht erlaubt

Wenn die Kindertagesstätte nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser Regeln zu gewährleisten (z.B. Personalnot, unübersichtliche Räumlichkeiten) müssen weitere Beschränkungen eingeführt werden.

Wenn Kinder sich zurückziehen, ist es wichtig, mit „einem Auge“ zu beobachten, ob alles in Ordnung ist. Wenn sich das Personal in der Nähe aufhält, wird klar, ob die Situation sich an oben genannte Regeln orientiert oder ob eingegriffen werden muss.

Wir bieten Kindern keine speziellen Räumlichkeiten für Körpererkundungs- und Körperwahrnehmungsspiele.

5.5 Umgang mit digitalen Medien

Grundschulkinder wachsen heute selbstverständlich in einer medialen und digitalisierten Welt auf. Diese mediale Welt geht auch wesentlich freizügiger und offener mit Sexualität um als früher.

Aus diesen Gründen gelten in den Kinderhorten unter der Trägerschaft der Stadt Bad Dürkheim folgende Regeln:

- » Das Nutzen privater elektronischer Geräte ist nicht erlaubt
- » Das hausinterne Tablet darf von den Kindern nur unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft benutzt werden

5.6 Kommunikation mit Eltern

Sexualpädagogik in der Kita kann nur gelingen, wenn die Familien umfassend einbezogen werden. Die Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben des Kindes und prägen dessen psychosexuelle Entwicklung. Bei Eltern können aus verschiedenen Gründen Vorbehalte gegenüber Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte bestehen. Neben kulturellen Unterschieden und religiösen Traditionen, können auch Vorbehalte bestehen, dass Eltern die sexuelle Aufklärung als ihre eigene Aufgabe ansehen, die sie der Kindertagesstätte nicht überlassen wollen. Tatsächlich liegt die primäre Verantwortung für Inhalte und Ziele der Erziehung bei den Eltern, auch in rechtlicher Hinsicht. Zugleich gilt jedoch, dass die Anmeldung eines Kindes in der Kindertagesstätte eine geteilte Erziehungsverantwortung begründet. Diesem Spannungsfeld kann nur im Rahmen einer gut funktionierenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft begegnet werden (Maywald, 2024, S.95f.).

Die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim unterstützen Eltern bei Fragen zur Sexualität ihrer Kinder. Bedenken, Ängste und Sorgen werden von den Fachkräften in den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim aufgegriffen und im Rahmen des Beschwerdemanagements beantwortet.



5.7 Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kita-Zeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

Die seelische Entwicklung ist im Grundschulalter soweit fortgeschritten, dass die Kinder tiefe Zuneigung für ein Mädchen oder einen Jungen empfinden und mehr oder weniger ausdrücken können. Jetzt ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte diese kindlichen Gefühle anerkennen und verstehen, ohne sie zu bewerten oder abzuwerten (BZGA; S.27).



6. Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern

Im Schutzkonzept der Stadt Bad Dürkheim sind alle Begriffsdefinitionen zu Grenzverletzungen, Übergriffen durch Fachkräfte sowie strafrechtlich relevante Formen der Gewalt nachzulesen. Zudem enthält das Schutzkonzept ein Verfahren bei vermuteten Übergriffen durch Fachkräfte innerhalb der Einrichtung. Im Folgenden werden Merkmale von Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern und darauffolgende Handlungsschritte für die Mitarbeiter der Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim beschrieben.

6.1 Merkmale

» Sexuelle Grenzverletzungen

Unter Grenzverletzungen werden Verhaltensweisen verstanden, welche die persönlichen Grenzen eines Menschen verletzen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Verletzung beabsichtigt oder unbeabsichtigt erfolgt. Verletzt werden können sowohl die Grenzen zwischen einzelnen Personen als auch Geschlechter- und Generationsgrenzen.

» Sexueller Übergriff

Sexuelle Übergriffe sind geplante, nicht zufällige Handlungen, durch die die Grenzen eines Menschen massiv und/oder wiederholt verletzt werden. Von Grenzverletzungen unterscheiden sich sexuelle Übergriffe durch ihre Intensität und/oder Häufigkeit.

Miteinander zu spielen, stellt für Kinder ein elementares Lernfeld dar, wenn es darum geht, sich als soziale Wesen zu begreifen. Doch angetrieben von Neugierde und Entdeckungslust geschehen auch Grenzverletzungen im Spiel unter den Kindern. In achtsamen, sexualfreundlichen pädagogischen Settings lernen Kinder eigene und fremde Grenzen auszuhandeln und wechselseitig anzuerkennen (Kröger, 2021, S.56ff.). Oft fällt es nicht leicht, zwischen akzeptablen Körpererkundungsspielen und sexuell auffälligem Verhalten bzw. (sexuellem) Übergriff zu unterscheiden.

Es gibt typische Konstellationen, Handlungen und Signale, bei denen eine erhöhte Aufmerksamkeit und gegebenenfalls Intervention zum Schutz der Kinder geboten ist. Hierzu gehören insbesondere:

- » Ein deutlicher Altersunterschied zwischen den Kindern.
- » Körpererkundungsspiele, bei denen ein Kind ängstlich, ärgerlich oder angespannt wirkt bzw. sich über das Verhalten eines anderen Kindes beschwert.
- » Kinder, die über einen längeren Zeitraum an Körpererkundungsspielen ein im Vergleich zu anderen Spielen übermäßiges Interesse zeigen.
- » Eine stark sexualisierte Sprache und Beleidigungen mit sexistischen Schimpfwörtern.



- » Körpererkundungsspiele, bei denen sich das Kind selbst oder andere verletzt.
- » Körpererkundungsspiele, bei denen Drohungen oder Rede- und Schweigeverbote eine Rolle spielen.
- » Kinder, die andere Kinder drängen erwachsene Formen der Sexualität zu praktizieren (z.B. orale Stimulation) (Maywald, 2024, S.115).

Bei der Beschreibung von sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern werden keine Bezeichnungen wie „Täter“ oder „Opfer“ genutzt. Es handelt sich hierbei um übergriffige oder betroffene Kinder. Eine Festschreibung auf bestimmte Rollen und eine Stigmatisierung der Kinder soll somit vermieden werden.

6.2 Handlungsschritte bei Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern

Wenn ein Kind von einem Übergriff oder einer Grenzverletzung berichtet oder eine Fachkraft einen Übergriff zwischen Kindern beobachtet hat, orientieren sich die Mitarbeitenden der Kindertagestätten in Bad Dürkheim an folgenden Handlungsschritten:

Handlungsschritte	
1. Grenzverletzung oder Übergriff stoppen und klar benennen	<ul style="list-style-type: none"> » Deutlich Stellung beziehen ohne Abwertung oder Beschämung der Kinder. » Täter/Opfer Zuschreibungen unterlassen. » Klare Sätze und Benennungen. » Keine Suggestivfragen – Kind frei erzählen lassen!
2. Kinder befragen	<ul style="list-style-type: none"> » Geschützten Rahmen anbieten. » Einzelgespräche mit allen Beteiligten.
3. Leitung und Team informieren	<ul style="list-style-type: none"> » Beobachtungen und Informationen an Kita-Leitung und Teammitglieder weitergeben. » Weiteres Vorgehen in Teamsitzung besprechen. » Wenn notwendig kollegiale Fallbesprechung durchführen.
4. Betroffenes Kind unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> » Mitgefühl, Trost und Unterstützung anbieten. » Verhalten von betroffenem Kind beobachten.
5. Kinder stärken – „Präventionsgrundsätze“ mit Kindern bearbeiten	<ul style="list-style-type: none"> » Bewusstmachen bzw. Wiederholung der „Präventionsgrundsätze“ (Kapitel 7) mit dem betroffenen Kind aber auch mit der Gruppe.
6. Eltern beteiligter Kinder informieren	<ul style="list-style-type: none"> » Informationen an Eltern des übergriffigen Kindes und des betroffenen Kindes » Besonderes Augenmerk auf wiederholte und gezielte Übergriffe – Kindeswohlgefährdung? Dann Handlungsplan des Schutzkonzeptes nutzen.

7. Dokumentation	» Beobachtungen, Gespräche mit Kindern, Gespräche mit Eltern und Vereinbarungen im Team dokumentieren.
8. Schutzkonzept überprüfen	» Einrichtungsspezifische Risikoanalyse durchführen und Schutzfaktoren überprüfen (z.B. Raumgestaltung, Personalengpässe, usw.).
9. Fachberatung hinzuziehen	» Wenn notwendig kann die Fachberatung unterstützend wirken.

7. Prävention

Das Ziel des sexualpädagogischen Konzepts der Stadt Bad Dürkheim ist es präventiv zu wirken und durch die sexuelle Bildung den Schutz der Kinder vor (sexualisierter) Gewalt zu gewährleisten.

Präventionsgrundsätze für Kinder

Sexuelle Bildung und Sexualerziehung im Kita-Alltag, die eine altersangemessene Sexualaufklärung sowie eine sexualfreundliche, geschlechterbewusste Pädagogik mit einer professionellen Sprache beinhaltet, kann präventiv auf den Schutz der Kinder vor (sexualisierter) Gewalt und Grenzverletzungen wirken. Zudem sind die Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins und der kindlichen Selbstbestimmung sowie die Förderung einer positiven Körperwahrnehmung wichtige Aspekte, die im Rahmen der Prävention berücksichtigt werden.

Das pädagogische Fachpersonal der Kindertagestätten in Bad Dürkheim vermitteln dies durch die in Kapitel 5 beschriebenen Inhalte der Sexualbildung und durch folgende Grundsätze, die den Kindern im gesamten Kita-Alltag vermittelt werden:

Kinder stark machen durch Präventionsgrundsätze:

- » „Dein Körper gehört dir!“
- » „Vertraue deinem Gefühl!“
- » „Du hast das Recht NEIN zu sagen!“
- » „Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen!“
- » „Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!“
- » „Du darfst dir Hilfe holen!“
- » „Mädchen können stark sein, Jungen dürfen schwach sein!“

(Caritas-Kinderschutzdienst Speyer/Rhein-Pfalz-Kreis, 2011, S.8)

8. Analyse von risikobehafteten Situationen und Räumlichkeiten in den Kinderhorten

Um Handlungssicherheit zu gewinnen und grenzüberschreitendem Verhalten zwischen Kindern vorzubeugen, ist eine Analyse von risikobehafteten Situationen und Räumlichkeiten in den Kinderhorten der Stadt Bad Dürkheim notwendig. Eine Risikoanalyse zur Prävention von Übergriffen von Erwachsenen auf Kinder findet sich im Schutzkonzept der Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim.

Die folgende Risikoanalyse zeigt risikobehaftete Situationen im Hortalltag auf, die so in jeder Kindertageseinrichtung vorkommen können und welche Maßnahmen, Regelungen und Verhalten für Kinder untereinander, sowie für pädagogische Fachkräfte (vgl. Schutzkonzept) in diesen Situationen notwendig werden. Jeder Kinderhort führt zusätzlich eine einrichtungsspezifische Risikoanalyse mit Blick auf Besonderheiten und spezielle Gegebenheiten (z.B. Räumlichkeiten) durch. Die Orientierung an Intimitätszonen hilft dem Fachpersonal einzuschätzen, wie hoch das Risiko für ein Kind ist, dass seine persönliche Schamgrenze durch ein anderes Kind überschritten werden könnte

Intimitätszonen	Risikobehaftete Situationen	Maßnahmen, Regelungen, Verhalten für Kinder untereinander	Vgl. Schutzkonzept: Regeln für Erwachsene / Fachkräfte
<u>Zonen höchster Intimität</u> Sanitärbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Toiletten-gang (mit Hilfe oder alleine) • Umziehen 	<ul style="list-style-type: none"> » Kabinentür ist geschlossen » Jedes Kind hat die Möglichkeit alleine und ungestört zur Toilette zu gehen » Gemeinsamer Toilettengang von zwei Kindern nur, wenn beide Kinder einverstanden sind (vgl. Regeln für Körpererkundungsspiele, Kapitel 5.4) » Türen werden nicht geöffnet, wenn die Toilette besetzt ist » Niemand schaut über die Trennwand 	Toilettengang mit Hilfe: <ul style="list-style-type: none"> » Die Badezimmertür bleibt offen, damit andere Einblick haben und die helfende Fachkraft nicht ungestört ist » Fachkräfte sehen bei zu langer Abwesenheit nach, ob Kinder Unterstützung brauchen Kleidung Umziehen: <ul style="list-style-type: none"> » Rückzug ermöglichen » Unterstützung anbieten » Türen werden nicht geöffnet, wenn die Toilette besetzt ist » Niemand schaut über die Trennwand
<u>Zonen mit etwas</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Spielsituati onen in uneinsichti 	<ul style="list-style-type: none"> » Es werden Regeln mit den Kindern zu Räumen erarbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> » Unersichtliche Räume und Ecken werden vom Fachpersonal immer wieder aufgesucht

<u>geringerer Intimität</u> Nebenräume	gen Räumen	» Es gelten die Regeln für Körpererkundungsspiele (Kapitel 5.4) sowie die Handlungsschritte bei Grenzverletzungen und Übergriffen (Kapitel 6.2).	
<u>Zonen mit deutlich geringer Intimität</u> Gruppenraum	<ul style="list-style-type: none"> • Spielsituationen in Gruppenräumen oder Funktionsräumen 	»	» Unersichtliche Räume und Ecken werden vom Fachpersonal immer wieder aufgesucht
<u>Zonen mit wenig Intimität</u> Eingangsbereich, Flure, Außengelände	<ul style="list-style-type: none"> • An- und Ausziehsituation • Spielsituation im Außengelände (teilweise öffentlich zugänglich und einsehbar) 	» Umgang mit Fremden/unbekannten Personen mit Kindern besprechen	<p>An- und Ausziehsituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Kinder werden nicht im Flur komplett umgezogen (z.B. bei verdreckter Kleidung), s. Kleidung umziehen <p>Spielsituation im Außengelände:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Fachpersonal beachtet die Aufsichtspflicht und kontrollieren uneinsichtige Ecken
<u>Zonen ohne Gewährleistung von Intimität</u> Öffentlich zugängliche Orte (Spielplätze, Wald, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflüge • Toilettengänge in der Öffentlichkeit 		<p>Ausflüge:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Fachpersonal beachtet die Aufsichtspflicht und kontrollieren uneinsichtige Ecken regelmäßig <p>Toilettengänge in der Öffentlichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Fachpersonal begleitet ein Kind hinter ein Gebüsch oder auf öffentliche Toilette » Dauert die Situation ungewöhnlich lange, sollte dies von einer weiteren Person kontrolliert werden

			» Kinder werden bei öffentlichen Toilettengängen im Freien vor Blicken von anderen Kindern und Erwachsenen geschützt
--	--	--	--



Literaturnachweis

- Maywald, Jörg (2024): *Sexualpädagogik in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Kröger, Michael (2021): *Sexualerziehung in der Kita. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit* (2. Aufl.). München: Don Bosco Medien GmbH.
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) (Mai 2009): *Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten*. <https://www.edoweb-rlp.de/resource/edoweb:7003024/data> (abgerufen am 14.08.2024).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2021): *Zwischen Einschulung und Pubertät. Über Sexualität reden....Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung zwischen Einschulung und Pubertät*. Paderborn: Bonifatius GmbH.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2011): *Standards für die Sexualaufklärung in Europa Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten*. https://www.bzga-whocc.de/fileadmin/user_upload/BZgA_Standards_German.pdf (abgerufen am 19.08.24).
- Kubandt, Melanie (2017): *Geschlechtergerechtigkeit in der Kindertageseinrichtung*. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Kubandt_2017_Geschlechtergerechtigkeit.pdf (abgerufen am 20.08.24).
- Gleichstellungsbüro der Stadt Oldenburg (2019): *Toben im Prinzessinnenkleid. Praxisheft zur gendersensiblen Pädagogik in der KiTa* (2. Aufl.). file:///H:/1%20KITAS/Fachberatung%20Kitas/Einrichtungskonzeptionen/Sexualp%C3%A4dagogischesKonzept/Toben_im_Prinzessinnenkleid_barrierefrei_5MB.pdf (abgerufen am 20.08.24).
- Tim, Rohrmann & Team der Kita Fischteichweg (2009): *Gender Perspektiven. Geschlechterbewusste Pädagogik in der Kita. Ein Pilotprojekt im Rahmen des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder*. https://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/Rohrmann%20Genderperspektiven%20Hannover%20Endfassung.pdf (abgerufen am 20.08.24).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2003): *Das Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Entdecken, schauen, fühlen!* Köln: Asmuth.
- Schmidt, Renate-Berenike & Sielert, Uwe (2008): *Handbuch für Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Caritas-Kinderschutzdienst Speyer/Rhein-Pfalz-Kreis (2011): *Präventionskisten zur Prävention von sexueller Gewalt*.
- Caritasverband e.V. Pforzheim : *Sexualpädagogisches Konzept* file:///H:/1%20KITAS/Fachberatung%20Kitas/Einrichtungskonzeptionen/Sexualp%C3%A4dagogischesKonzept/Literatur/Horte__sexualpaedagogisches_Konzept_2023_02_02.pdf (abgerufen am 22.04.25)

